

All in All hat mir das Auslandssemester in Stellenbosch sehr gut gefallen und ich würde es jeder Zeit wieder machen.



An der Wildcoast

Bewerbungsverfahren/ Visum

Das Bewerbungsverfahren an der Uni Göttingen lief reibungslos ab. Für das Interview ist es nicht schlecht sich ein bisschen (oder ein bisschen mehr) über Land, Leute, politische Strömungen, etc. zu informieren. Auch die Bewerbung an der Uni in Stellenbosch war gut organisiert und es gab immer einen passenden Ansprechpartner, der auf Fragen zeitnah antwortete. Das Visaverfahren war mit etwas mehr Aufwand verbunden, allerdings bekommt man auch hier klare Anweisungen. Welches Visum (Austausch oder Studien) man dann beantragen musste, war etwas willkürlich. Am Besten ist es sich auf beide Möglichkeiten vorzubereiten. Außerdem ist es empfehlenswert etwa eine Stunde vor den Öffnungszeiten an der Botschaft zu sein, da etwa alle genau zu den Öffnungszeiten da sind und es dann bis zu 5/6 Stunden dauert, in denen man weder an den Laptop noch ans Handy darf. Wenn man früh da ist, kann man nach einer Stunde wieder draußen sein, je nachdem wie lang die Schlange bereits morgens ist. Einen Termin beim Betriebsarzt sollte außerdem recht früh vereinbart werden.

Studium

Zwar liest man in allen Erfahrungsberichten wie zeitaufwändig das Studium dort ist und auch die Auslandsberater weisen mehrfach darauf hin, aber die Realität weicht dann doch erheblich von den Erwartungen ab. Da ich die Vorleistungen für das Marko Modul an der Uni Stellenbosch nicht erbringen konnte, habe ich **Econometrics** (20SAC) machen müssen. Hier

war ich auch die einzige internationale Studentin. 2 Klausuren und 2 Hausarbeiten mussten hier geschrieben werden. Als alle anderen Studenten ihre Recess (eine kleine Midterm Pause) genießen konnten, hieß es für uns 2 Wochen Non-Stop pauken. Lerngruppen mit Studenten aus Stellenbosch, die wissen wie „der Hase läuft“, sind auf alle Fälle sehr empfehlenswert. Außerdem habe ich noch **Economic History** belegt. Das war auch sehr spannend, hatte aber einen unglaublich hohen Arbeitsaufwand für 10SAC. Jede Woche mussten Kritiken zu 3 Papern geschrieben, mehrere Präsentationen (3-4) gehalten, eine 15-seitige Hausarbeit und am Ende noch eine Klausur geschrieben werden. In **Development Economics** (10SAC) mussten 2 Hausarbeiten, 5 Reading Reflections und eine Klausur geschrieben werden. Das Fach fand ich mit am interessantesten, da man sehr viel über Südafrika und die Sozioökonomie dort lernt. Außerdem lernt man mit Datensätzen rumzuspielen, das gilt für jedes Modul, da die Hausarbeiten einen empirischen Anspruch haben. Eine sehr gute Vorbereitung auf die Masterarbeit. In den ersten 2 Monaten habe ich zusätzlich noch **International Finance** belegt. Das musste ich aus Zeitgründen wieder abwählen. Hier kommt es auch sehr auf die Gruppenkonstellation an.

Da die Vorlesungen recht klein sind, so um die 20 Studenten, ist es eher wie Schulunterricht mit viel Interaktion zwischen Dozent und Studenten. Allgemein hat man das Gefühl, dass die Professoren persönlich an einem interessiert sind und sich um eine harmonische Zusammenarbeit bemühen. Auch der Zusammenhalt unter den Studenten ist bemerkenswert. Im „lab“ traf man immer jemanden an, der sich gerade durch die gleiche Thematik quält und ein regelmäßiger Austausch über Hausarbeiten und Lernstoff bei Kaffee vom Neelsie (quasi die Mensa da, aber eher wie eine kleine Mall) war Tagesordnung. Ein paar Studenten mussten noch Klausuren aus Deutschland schreiben. Das ist gerade am Anfang extrem viel Aufwand, da man ja auch neue Leute kennen lernen möchte und nicht direkt am Anfang mit dem Lernpensum hinterher hängen möchte. Ich würde daher jedem raten keine Klausuren mit in das Auslandssemester zu nehmen.

Volunteering

Die Uni bietet unter Joe Warren vielfältige Hilfsprogramme an, die in der O-Woche vorgestellt werden. Auch wenn es feste Zeiten gibt, koordiniert Joe alle freiwilligen Helfer so, dass jeder so viel unterstützen kann wie er möchte. Ich war 2-mal die Woche im Sustainability Institute und habe 3 Mädchen Nachhilfe in Maths und Science gegeben. Allein um aus seiner Studenten- und der sehr krassen Stellenboschblase zu entfliehen würde ich jedem das Volunteering ans Herz legen. Nach 4 Wochen Annäherungsversuchen haben sich die Kinder mehr und mehr an ihre Tutoren gewöhnt und eine produktive Zusammenarbeit war möglich. Erschreckend war, wie sehr es an Grundlagen, vor Allem in Mathe, fehlte. Zwar haben wir uns mit dem Bildungssystem und vor Allem seinen Mängeln in Development Economics beschäftigt, aber die konkreten Auswirkungen direkt zu erfahren ist... krass: In der 9ten Klasse war einfache Bruchrechnung immer noch eine Herausforderung.

Drumherum

Das Sportprogramm in Stellenbosch ist sehr umfangreich und jede/r kann etwas Entsprechendes finden. Von der Segelsociety bis hin zur Animal Welfare Society ist alles anzutreffen. Alle Societies stellen sich am Anfang des Semesters auf dem Hauptcampus vor und man kann sich ausgiebig informieren. Allerdings war es für mich nicht möglich das Angebot zu realisieren, da das Studium sehr zeitaufwändig ist. Wenn ich Freizeit hatte, wollte ich mich lieber spontan für etwas wie zum Beispiel Wanderungen in Stellenboschs Bergen entscheiden.

Stellenbosch ist ein gemütliches, kleines Städtchen mit sehr vielen Cafés und Restaurants. Man ist überall sehr schnell zu Fuß und wenn es mal schnell gehen muss, kann man sich jederzeit ein Uber rufen, da das Angebot sehr groß ist. Auch Cape Town hat mir sehr gut gefallen. Es gibt ganz unterschiedliche Viertel dort und vor allem das Studentenviertel (Observatory oder Obs) hat mich mit seinen vielen kleinen Bars und Secondhandläden sehr angesprochen. Außerdem haben wir den ein oder anderen Surftrip nach Muizenberg unternommen, ein kleiner Strand vor Kapstadt.

Am Ende hatten wir noch knappe 2 Monate zu reisen. Mein Mitbewohner und ich haben uns mit ein paar anderen „Internationals“ aus Holland und einem Freund aus Stellenbosch ein Auto gemietet. Die Landschaft in Südafrika ist beeindruckend: von Wüste über Steppe bis Urwald gibt es alles. Johannesburg und Durban sind auch sehr pulsierende Städte, in denen man sich verlieren kann. Allerdings ist auch hier Vorsicht geboten. Uns sind die Leute immer sehr hilfsbereit und interessiert begegnet. Die Ungleichheit in Südafrika ist so offensichtlich und schockt am Anfang extrem. Die Komfortzone kann auf alle Fälle verlassen werden, wenn gewünscht, und man rückt seine Bedürfnisse und Probleme ein ums andere Mal mehr in Perspektive. Vor Allem wenn man in den Townships (Kayamandi ist direkt bei Stellenbosch) oder im Inland unterwegs ist, wird einem bewusst, wie wohlhabend die Nordhalbkugel im Vergleich doch ist. Auch wenn diese Ungleichheit allgemein bekannt ist, ist es was anderes mit den Menschen dort zusammen zu arbeiten und alle Konsequenzen einer ausbeutenden Globalisierung zu erfahren.

Auch eine Erfahrung war das Loadshedding. Kurz vor den Wahlen wurde Stellenbosch und Umgebung der höchsten Stufe hinzugefügt, sodass wir 6-8 Stunden keinen Strom hatten. Das heißt auch kein Internet und das Verlassen der Gebäude mit elektrischen Türen (fast alle) wurde unmöglich – Abenteuer Afrika.

Nach 6 Monaten ist mir der Abschied schwergefallen und der Schritt zurück in die europäische "Heileweltblase" war auch eine Umstellung. Ich kann jedem, der sich mit sich selbst und seiner Umwelt mehr befassen will, den Aufenthalt empfehlen, trotz des sehr anstrengenden Semesters. Ein Land mit so vielen Gegensätzen und Ungleichheiten, die sich nach 25 Jahren nach der Transition immer noch aufrechterhalten, ist eine Mahnung.



Das Township bei Stellenbosch (Kayamandi)



Bohemia – die Studentenkneipe